

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1

JANUAR

1951

Zum neuen Jahr

Heimatkirchen — Heimatpfarrer

Meine Zeit steht in Gottes Händen,
Psalm 31, 16.

Liebe Heimatgemeinde!

Wieder stehen wir auf einem Höhepunkt im Wechsel der Jahre. Da schaut man zunächst rückwärts auf den bisherigen Weg und dann vorwärts und aufwärts. Es liegt für jeden von uns viel Schweres auf dem bisherigen Wege. Wenn nur im Rückblick auf alles Geschehene ein Dank gegen Gott sich zusammenschließt.

Wenn nur der eine Gedanke uns beseelt: Gott hat uns gesegnet auch im Leid der Vergangenheit, mein Erleben stand in Gottes Händen!

Was die Zukunft zuße. Ich uns bringt, wissen wir nicht.

Wahrscheinlich wird es in dieser zerrissenen Zeit an Leid und Tränen nicht fehlen. Ein Gebet habe ich für unsere Heimatgemeinde. Möge Christus der lebendige Herr und Begleiter unseres Lebens bleiben und sein und mögen wir auf allen Wegen vor seinem Angesicht Mitverantwortung tragen für unser Tun und unser Lassen, dann wird das Gotteswort für einen jeden unter uns in Erfüllung gehen: „Meine Zeit steht in Gottes Händen“. Amen.

Euer Heimatpfarrer Georg Wegner

Zuflucht ist bei dem alten Gott
und unter den ewigen Armen.

5. Mose 33, 27.

Liebe Heimatgemeinden!

Unsere treue, unermüdlich für uns arbeitende Flüchtlingsfürsorgerin, Fräulein Else Schmaeling, hat mich gebeten, einen Neujahrsgruß 1951 für das uns Heimatvertriebenen so lieb und unentbehrlich gewordene „Heimatblatt“ zu schreiben.

Nun wohl! „Mit dem Herrn fang alles an! Die sich ihn zum Führer wählen, können nie das Ziel verfehlen; sie nur gehn auf sicherer Bahn. Mit dem Herrn fang alles an!“ —

An einer Jahreswende gehen unsere Gedanken unwillkürlich in das zurückliegende Jahr. Wir werden in stiller Stunde an all die Gnadenführungen unseres himmlischen Vaters mit uns, seinen Kindern, erinnert. Haben wir ihm auch immer dafür in Wort und Tat gedankt? Bei ernster, innerer Herzensprüfung werden wir auch an alles das erinnert, was wir ihm und unseren Mitmenschen gegenüber gefehlt und versäumt haben! „Was gewesen, werde stille, stille, was dereinst wird sein, all mein Wunsch und all' mein Wille gehn in Gottes Willen ein.“

(Rudolf Kögel.)

Wenn am Neujahrstag die Kirchenglocken in Stadt und Land über unsere im ganzen Vaterland zerstreut lebenden Heimatgieder ihren Ruf, ja, ich möchte sagen, Gottes Ruf an uns ergehen lassen, dann wollen wir uns in den Gottesdiensten oder im stillen Kämmerlein, auf Krankenbetten oder in sonstigen schweren Sorgen und Anfechtungen unter Gottes Wort stellen und durch

dasselbe neue Glaubenskraft, Trost, Hoffnung und Gebetsfreudigkeit schöpfen und uns Wegweisung geben lassen in die dunkle Zukunft hinein. Um den Weg im neuen Jahr sicher gehen zu können, wollen wir uns an das Bibelwort halten, das ich an die Spitze meines Grußes gestellt habe: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen.“

Ja, teure Heimatgemeinden, mit unsern, wenn auch oft schwachen Glaubensarmen wollen wir täglich die ewigen starken Arme unseres himmlischen Vaters ergreifen und von seiner Hand uns führen lassen nach seinem heiligen Willen. „Hand, die nicht läßt, halte uns fest.“

„Weißt du dich in Gott geborgen,
Wirst du stark im Sturme stehn,
Und es werden deine Sorgen
Wie ein leichter Wind verwehn.“

Dies mein Neujahrsgruß und Segenswunsch an alle lieben Gemeinden unserer alten Heimat.

Wanda m, Pfarrer i. R.
Trebatsch über Beeskow



Allen nun so weit verstreuten Gemeindegliedern des Pfarrsprengels Gralow rufe ich zum neuen, so dunkel vor uns liegenden Jahr die Jahreslosung zu „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

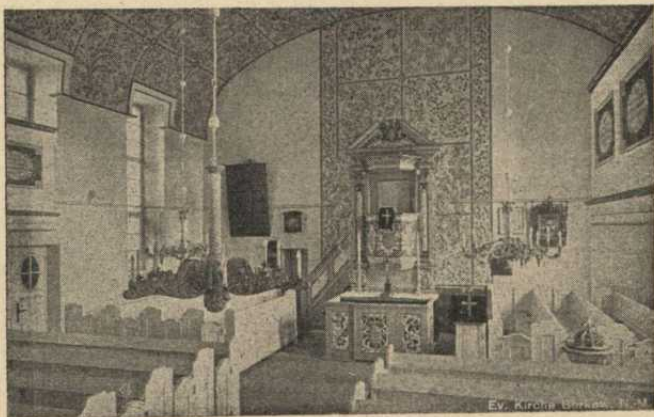
Ein besseres Wort können wir uns für das neue Jahr gar nicht wünschen, denn es weist uns auf den Herrn Christus hin, der uns in unseren Heimatkirchen verbunden hat und in dem wir auch verbunden bleiben, wohin wir auch verschlagen sind. Darum wollen wir es mit dem alten Liede halten: „Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hast's in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not.“

Es grüßt Euch alle mit den besten Segenswünschen für 1951
Euer Pfarrer Joachim Meuß

Wenn andre sanken, stand ich doch;
Des Todes Hand schlug meine Brüder,
Ich aber bin, ich lebe noch
Und freue mich des Lebens wieder.
Wer bin ich? Wozu aufgespart? —
Der du, o Gott, mein Schicksal lenkest
Und mich so wundervoll bewahrt:
Wer bin ich, daß du mein gedenkest?
Sei was du willst, o neues Jahr;
Gott wacht um mich und meine Lieben.
Rauscht in der Zukunft mir Gefahr?
Wird Kummer meine Stunden trüben?
Wie, oder strahlt mein besser Stern?
Wird mich des Glückes Zufall heben?
Gleichviel! Ihr Sorgen bleibet fern!
Was gut ist, wird mein Gott mir geben.

Mit diesen Versen Heinrich Zschokkes grüßt zum neuen Jahr
Pfarrer Grünau

Sind es wirklich schon sechs Jahre her, daß wir durch die Kriegereignisse auseinandergesprengt wurden, daß wir die Flüchtlingszüge in den Straßen Landsbergs sahen und uns fragten, wie es mit uns werden würde? Gott hat es alles ganz anders kommen lassen, als wir dachten. „Wenn die Frauen und Kinder allein im Treck ziehen sollen, dann kommen sie am ersten Tag nach Köttschen, am zweiten bleiben sie im Wald stecken und am dritten sind sie alle tot!“, sagte mir Ende Januar 1945 ein Eulamer Bauer. Er liegt nun



Kirche in Borkow

längst in der kühlen Erde. Aber die Frauen und Kinder leben, wenn auch als Heimatvertriebene. „Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Diese Lektion sollen wir nach Gottes Willen lernen. Haben wir doch immer wieder die Mahnung nötig: „Was bauet ihr hier so feste und seid doch auf Erden fremde Gäste! Und nach oben, da die ewigen Wohnungen sein, da bauet ihr Menschen so lässig hinein.“ Einer will uns helfen: Der selbst auf Erden nicht hatte, da er sein Haupt hinlegen konnte, der uns im Furchtbarsten erhalten hat und uns tragen will bis hin zur ewigen Heimat. In Ihm verbunden grüße ich alle Eulamer, Derschauer, Roßwieser, Egloffsteiner und Rodenthaler als

Euer früherer Pfarrer W. Bachmann

All meinen früheren lieben Gemeindegliedern aus Cladow, Heinersdorf, Himmelstätt und Marienspring wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr. Es wird wohl so sein, daß die meisten unter uns in einer gewissen Beunruhigung, vielleicht sogar in geheimer Angst auf die Zukunft blicken. In unserem Leben im neuen Jahr ist ja auch alles ungewiß und dunkel. Sorgenvolle Fragen beschweren uns: Wie wird es mir und meiner Familie im neuen Jahr er-



Kirche in Lipke

gehen? Wird es uns neue Last und neues Leid bringen? Wird ein neuer Krieg über uns hereinbrechen?

Auf alle Fälle wollen wir als Christen unter Weisung der Heiligen Schrift ins neue Jahr hineintreten. Ihre Botschaft gilt auch für diese ernste Zeit. Die Botschaft lautet: Gott lebt. Er ist auf dem Plan, und wir in seinen Händen. Christus ist gesandt, uns Armen das Evangelium zu verkünden, unsere zerstoßenen und zerschlagenen Herzen frei und ledig zu machen. Wo immer Menschen mit Jesus Christus durch das neue Jahr gehen, ist es ein angenehmes Jahr des Herrn!

Euer alter Pfarrer Wandrey, Seesen a. Harz

Für das neue Jahr darf ich allen ehemaligen Gemeindegliedern aus Lipke, Lipkebruch und Pollychener Holländer über das „Heimatblatt“ einen herzlichen Segensgruß schreiben. Es geschieht im liebenden Gedenken und voll froher Erinnerung an die traute, gemeinsame Heimat und die Menschen darin. Vieler Wege und Erleben seit dem Auszug erfuhr ich aus den Berichten meiner Frau, die in der Zeit meiner Gefangenschaft die Verbindung hielt. Und ich weiß auch von ihr und aus allen Briefen seit meiner Heimkehr im vergangenen Jahr, daß nicht nur Menschen das große Leid überstanden haben, sondern darüber hinaus unsere tapfere, herzlich verbundene Gemeinde und Parochie Lipke, die ihrem Herrn und Meister ein weit Stück unter dem Kreuz gefolgt ist.

Wenn hier und dort jetzt die Glocken Weihnacht und Neujahr einläuten, dann stehen meine Frau und ich und die Kinder auf den Stufen des schönen alten Lipker Pfarrhauses und hören mit der ganzen Gemeinde das Geläut unserer ehrwürdigen Neumärker Kirche. Und alle Sehnsucht, alle Hoffnung und alles Vertrauen zu dem lebendigen Gott vereinen sich im stillen Gebet für das kommende Jahr: Herr, laß Frieden und Recht werden unter der ganzen Menschheit, schenke Kraft und Geduld im Leid und in der Entbehrung; Herr, höre unser Bitten und Sehnen nach der irdischen Heimat wie nach der himmlischen — Herr, erbarme dich unser. —

Ich darf seit meiner Heimkehr hier in einer großen lebendigen Diasporagemeinde, nicht weit von meiner Geburtsheimat Frankfurt a. M., meinen Pfarrdienst versehen. Zu unseren beiden Lipker Kindchen, Karlernst und Ursel, erwarten wir in diesen Tagen voll Vertrauen auf Gottes Hilfe ein weiteres Geschwisterchen für unsere Kleinen. Karlernst ist schon auf dem Gymnasium und Ursel allzeit unser fröhliches Sonntagsmädel.

Wir grüßen unsere Gemeinde im liebenden Gedenken und wünschen allen, die das Wort erfahren, Gottes reichen Segen.

Eure Pfarrfamilie Fey, Oberlahnstein a. Rh.
(Weitere Neujahrsgrüße folgen).



Baugeschichte der Stadt Landsberg (Warthe)

Architekt Berthold Kornowsky, Berlin, früher Landsberg a. d. W.

I.

Unsere Heimat gehörte zu dem Siedlungsgebiet, welches berühmte germanische Völkerstämme innehatten, bevor sie von Wanderlust und nachströmenden Slawen gedrängt, nach Süden und Westen gezogen waren. Zahllose Bodenfunde aus Hausanlagen und Gräbern haben den Zusammenhang zwischen diesem Gebiet und den angrenzenden Landesteilen bewiesen, in die deutsche Bauern und Städtegründer zurückkehrten, als mit dem Christentum die europäische Kultur im 11. und 12. Jahrhundert ihren Zug nach dem Osten antrat.

Was die Askanier begonnen hatten, setzten die brandenburgischen Markgrafen Johann I. und Otto III. fort, indem sie Rittern, Bauern und Handelsleuten die Privilegien zu Stadtgründungen erteilten. Das Jahr



Der 1919 abgebrochene Teil der Stadtmauer am Schießgraben

1257 gilt als das Geburtsjahr unserer Heimatstadt, deren Gründer der Ritter Albert von Luge war, der die aus zwei sich auf dem Marktplatz kreuzenden Straßen bestehende Ansiedlung mit den Privilegien einer Stadt betraute. In der Reihe der nach Hunderten zählenden Stadtgründungen, die sich bis an die Narva erstreckten, nahm Landsberg an der Warthe eine zwar zunächst bescheidene, aber als Brückenkopf bemerkenswerte Stelle ein.

So klein eine solche Stadt war, so groß war ihr kolonisatorischer und strategischer Wert für die umliegende Landschaft. Von der Stadt aus wurden die ersten Aecker bestellt, Mühlen und Ziegeleien errichtet und die Wege gebaut, an denen die nachströmenden Bauern ihre Ansiedlungen als langgestreckte Dörfer schufen, im Gegensatz zu dem slawischen Haufendorf. Mit den Bauern und Kriegen zog der Mönch mit und legte an landschaftlich bevorzugten Stellen Stätten des christlichen Glaubens und der Kultur an, die Freund und Feind in ihren Bann zogen.

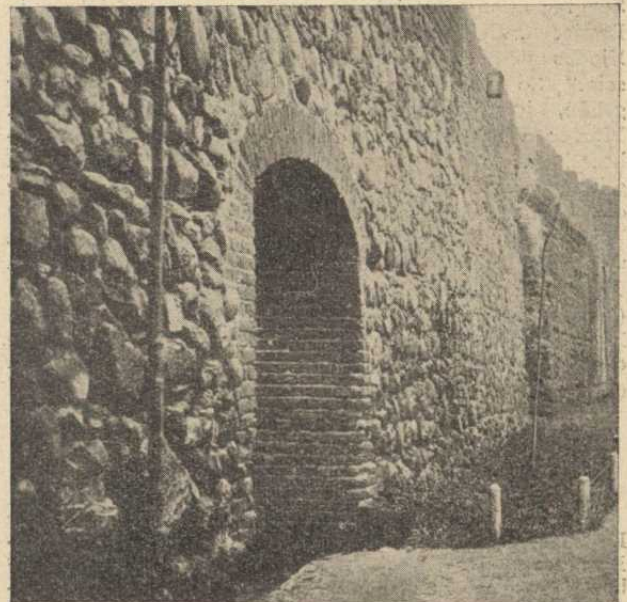
Eine zwischen den Kämpfen und den Notjahren der ersten kolonisatorischen Tätigkeit errichtete Stadt hat ein Aussehen gehabt, von dem wir uns nur eine schwache Vorstellung machen können. Die Baustoffe waren Holz, Lehm, Rohr und Flechtwerk. Erst als um die Wende des 13. Jahrhunderts die Technik des Steinbaues auch für das neue Siedlungsgebiet aus der heimischen Ziegelproduktion entwickelt war, entstanden die monumentalen Kirchenbauten wie das Wahrzeichen unserer Stadt: die Marienkirche und einige öffentliche Gebäude. Für die Bewohner der Stadt erhielt sich noch jahrhundertlang der Lehmfachwerkbau, in dem viel ursprüngliches Handwerkerkönnen sich bis in die spätere Zeit erhielt.

Der beste Schutz für die nur mit Palisaden umgebene älteste Stadt war die breite Warthe und die durch sumpfiges Gelände fließende Kladow, deren unterschiedliches Gefälle Anlaß zur Anlage einer Reihe von Mühlen wurde, die bis in unsere Zeit bestanden haben. Die vermutlich zwischen 1321 und 1325 errichtete steinerne Mauer erweiterte den kleinen Stadtkern beträchtlich bis zu der Größe, wie er bestand, ehe die neuen Stadtteile außerhalb des Mauerrings im 19. Jahrhundert angelegt wurden. Diese, den alten Landsbergern in ihren Resten noch wohlbekannte Mauer, bestand aus Feldsteinen mit einer Backsteinkrone. Sie hatte ursprünglich drei Haupttore: das Mühlentor im Westen, das Zantocher Tor im Osten

und das Brückentor am Wartheübergang, außerdem noch einige Mauerpförten wie das Zanziner Tor und die Baderpforte. Der letzte Rest eines der Tore wurde 1834 mit dem Brückentor abgetragen, nachdem bereits 1827/28 die beiden anderen Haupttore der Spitzhacke zum Opfer gefallen waren. Eine Reihe von Verteidigungstürmen, sogenannte Weichhäuser, waren in die Mauer eingebaut, die in zwei Geschossen übereinander Scharten hatten, zu denen man auf steinernen Treppen gelangen konnte. Die Tore hatten steile Dächer mit Laternenaufsatz*), wie sie uns aus alten Stadtansichten bekannt sind. Stück für Stück der alten Wehrbefestigung fiel in den Jahrzehnten der Industrialisierung und Erweiterung der Stadt im Norden, während der längs der Warthe verlaufende Mauerteil bereits beim Bau der Eisenbahn beseitigt wurde.

Bei der Gründung erhielt die Stadt das Stapelrecht**), wodurch sie zu einem bedeutenden Umschlagplatz für den Handel mit dem Osten wurde und den Grund zu ihrer ersten wirtschaftlichen Blüte im Mittelalter legte. Im 14. Jahrhundert wurden die sieben alten Ratsdörfer erworben: Eulam, Borkow, Dechsel, Kernein mit der Kuhburg, Lorenzdorf, Zechow, Wepritz und die beiden Ratsvorwerke Altensorge und Berkenwerder.

Vom Tage der Stadtgründung an lag das Schultheißenamt in den Händen Albert von Luges, der ein Drittel vom Haus- und Hufenzins, das Gerichtsgefälle des niederen Gerichts, und einen Pfennig von den Abgaben der Verkaufsstände auf den Märkten erhielt, und dazu das Recht, auf seinem Grund und Boden Mühlen ohne Abgaben errichten zu dürfen. 1299 wurden diese Rechte auch den Söhnen Albert von Luges bestätigt. Nach ihnen traten an die Spitze der Verwaltung zwei Bürgermeister und zehn Ratsmänner, die einen regierenden und einen alten Rat bildeten, die sich jährlich abwechselten. Diese Einrichtung wurde bereits im 16. Jahrhundert als „altes Herkommen“ bezeichnet, aus dem sich dann im Laufe der Zeit die uns vertraute Form der modernen Stadtverwaltung entwickelt hat. (Wird fortgesetzt)



Landsberg (Warthe). Teil der Stadtmauer mit nach Norden führender Pforte.

*) Kuppelaufsatz mit Fenstern, wie auf dem Turm der Marienkirche.

**) Stapelrecht = Niederlagsgerechtigkeit, die darin bestand, „daß alle Waren, welche zu Achse durch Landsberg befördert wurden, erst hier eine gewisse Zeit zum Verkauf ausboten werden mußten, und daß, wenn sie nach Ablauf der Frist nicht verkauft wurden, die Besitzer noch verpflichtet waren, einen bestimmten Zoll zu entrichten“.

„Seid Täter des Worts . . .“

Liebe Frauenhilfsschwestern nah und fern!

Wir wollen heute eines Geburtstagskindes gedenken, das am 31. Januar 1911 das Licht der Welt erblickte: unserer Evangelischen Frauenhilfe in Landsberg (Warthe).

Viele von Ihnen erinnern sich gewiß noch gern unseres 25jährigen Bestehens, das wir am 4. Februar 1936 feierten, und bei dem noch sieben der siebzehn Gründerinnen anwesend waren: Frau A. Koberstein, Frau von Zitzewitz, Frau Göritz, Fräulein Finder, Fräulein Mudrack, Fräulein Dürre und Fräulein Radtke. Sie erhielten damals als erste Mitglieder die schöne Silberkranzbrosche. Wie schnell sind diese 15 Jahre inzwischen vergangen, und heute weilt keine von ihnen mehr unter den Lebenden! Aber das Werk, das sie unter Superintendent Rolke als eine Arbeit zum Wohle der Armen, Kranken und Alleinstehenden begannen, lebt in unseren Herzen weiter, und recht viele von Ihnen haben in ihrer neuen Heimat hoffentlich Anschluß und Schwesterliebe gefunden bei den Schwestern der Frauenhilfen in Stadt und Land.

Lassen Sie uns ein wenig in der Vergangenheit weilen und Rückschau halten. Die Frauen, die den Ruf: „Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein“, in ihr Herz geschlossen hatten, sammelten sich an Arbeitsnachmittagen, um Kleidung für Bedürftige und Einsegnungskinder herzustellen; sie machten Hausbesuche bei Kranken, Alten und Einsamen, sorgten für Wöchnerinnen und sandten Ferienkinder nach Alterssorge. Der 1. Weltkrieg stellte uns neue Aufgaben in der Verwundeten- und Flüchtlingsfürsorge. Eine Kriegsküche wurde nötig und Kleidersammlungen stifteten Segen. 1919 wurde in der Friedrichstadt eine Frauenhilfe gegründet, die eine Gemeindegewerkschaft und einen evangelischen Kindergarten unterhielt. Die

Frauenhilfe der Landesanstalt wurde Trägerin der Bahnhofsmmission. Die Kreise der helfenden Hände wurden immer größer. Die kirchliche Mütterarbeit wurde in Angriff genommen; Muttertagssammlungen und Winternothilfe linderten die Not der Inflationszeit. Treue Arbeit in aller Stille leisteten die Hauspflegerinnen.

Die Frauenhilfsschwestern als tätige Gemeinde halfen Bausteine sammeln zum Bau eines Gemeindehauses und der Lutherkirche, da es oft an Raum mangelte zur Erfüllung der vielseitigen Aufgaben und zu den monatlichen Versammlungen unter Gottes Wort. Welche Freude herrschte, als durch Pfarrer Wegners Bemühungen das schmucke Gemeindehaus in der Schloßstraße entstand und nun auch Raum bot für Frauenhilfen und Jugendkreise! Und wir erinnern uns alle mit Dankbarkeit des festlichen Adventgottesdienstes im Jahre 1931, in dem die Lutherkirche geweiht wurde.

Im Laufe dieser Jahre hatten sich die neun Frauenhilfen der Stadt: St. Marien I, II und III, Lutherkirche Innen- und Außenbezirk, Konkordien Ost und West, Friedrichstadt und Landesanstalt mit nahezu 1000 Mitgliedern zum Stadtverbande zusammengeschlossen und sich dem Verbands der Brandenburgischen Frauenhilfen in Potsdam angeschlossen. Dadurch wurden sie eingegliedert in die Reichsfrauenhilfe, die 1918 auf eine 50jährige segensreiche Tätigkeit zurückschauen durfte. Von dort kam der „Bote“ regelmäßig in unsere Häuser, und der Kalender „Brot für den Tag“ eroberte sich die Herzen. Seit 1930 wurde die gesamte Frauenhilfsarbeit unter Jahres- und Monatsthemen gestellt. So ist die Frauenhilfe auch in Landsberg aus den kleinen Anfängen einer Vereinsarbeit herausgewachsen und hat sich eingegliedert als lebendiger Baustein in den Bau der lebendigen Gemeinde. (Schluß folgt)

Unsere Weihnachtsfeier in Berlin

Wer einmal eine Feier gestalten mußte weiß, wie schwer es ist, dazu die geeigneten Künstler zu finden. So ging es uns zur Weihnachtsfeier der Landsberger in Berlin. „Weihnachten ist besonders das Fest des Kindes und da sollen die Kinder die Darbietenden sein.“ So geschah es und es war ganz reizend. Der große, jetzt recht schöne Saal war voll besetzt. Pfarrer Wegner sprach zuerst von der Weihnachtsbotschaft. Schnell stand da ein Englein und sprach seine Weihnachtsglückwünsche. Und dann drängten die kleinen Künstler, um alle etwas „aufzusagen“ zu können. Ein Kinderchor sang „Ihr Kinderlein kommet“, und zum Schluß erfreute uns noch ein entzückendes Flötenkonzert von zwei Mädeln und zwei Jungen (Geschwisterpaare). — So wünsche ich es mir in Zukunft öfter; mögen die Kleinsten, aber auch die Größeren und Großen kommen und unsere Heimatstage verschönern helfen.

Die Landsberger in Hamburg

Am 3. Dezember (1. Advent) trafen sich unsere Landsberger aus Hamburg und Umgebung in Hamburg-Barmbeck. Das Treffen hatte diesmal den Rekordbesuch von 61 Landsleuten (einschließlich Kinder) aufzuweisen, dank der Propaganda und Zeitungsnotiz in einer Hamburger Tageszeitung. Freudige Ueberraschung bot die von den Eheleuten Jakoby mit Tannengrün, Kerzen und Adventskranz sehr hübsch geschmückte Kaffeetafel. Für die Kinder war ein Extratisch gedeckt. Frau Jakoby gelang es dann auch alle unterzubringen, trotz räumlicher Enge. Frohe Stunden verlebte man im Zeichen des Advents. —

Am 7. Januar fand das angekündigte Treffen bei Pfarrer Paul Lehmann im Gemeindehaus in Hamburg-Osdorf statt. Pfarrer Lehmann richtete herzliche Worte an die Landsleute. Er hatte gerade einige Tage zuvor an dem Sarge einer Heimattreuen gestanden, der hier

bei Angehörigen zu Besuch weilenden Frau Emma Ewald. Wie im Vorjahre war von der Gemeindegewerkschaft Fräulein Schulz und deren Mitarbeiterinnen keine Mühe gescheut worden, den Landsbergern das Zusammensein recht schön zu gestalten. Die Kaffeetafel war entzückend gedeckt. Leider entsprach der Besuch nicht den Erwartungen. Die da zugesagt hatten, hätten an die von Pfarrer Lehmann und seinen treuen Helferinnen getroffenen Vorbereitungen denken und sich von dem ungünstigen Wetter und dem Weg nach Osdorf nicht abhalten lassen sollen. Die Teilnehmer, von denen auch einige aus der weiteren Umgebung gekommen waren, erlebten wieder schöne Stunden der Erbauung und Unterhaltung.

Die Landsberger in Lübeck

Eine Woche vor Weihnachten waren unsere „Lübecker“, wie alljährlich, zu einer Weihnachtsfeier zusammengekommen. Die Freude war schon groß über die zahlreiche Beteiligung. Der Wunsch, gerade zu Weihnachten im engsten Heimatkreis der Vergangenheit und unseres lieben Landsberg zu gedenken, offenbarte sich hier wieder. Der 1. Vorsitzende der Landsberger Gemeinschaft, Fritz Weber, gedachte früherer Feiern in der Heimat. Vertraute Stätten standen auf in der Erinnerung und erschienen in verklärtem Licht. Weihnachtslieder erklangen und eindrucksvolle Gedichte gaben der Feier würdigen Inhalt.

Die Kinder waren beschert worden mit allem was dazu gehört. Eine Tombola brachte Freude — den Gewinnern. Und dann blieb man noch froh und wieder einmal fröhlich beisammen bei „bewegender“ Musik einer flott spielenden Kapelle bis es — leider — wieder Zeit war, den Hafen anzusteuern.

Anschrift:

Gemeinschaft Landsberg (Warthe),
Stadt und Land,
Lübeck, Lokal Hielscher, Große Burgstr.



Der Landkreis

Pfarrer Hoffmann, fr. Genninsch-Warthebruch, schreibt uns:

Ein regnerischer Oktobertag 1917. Ein junger Pfarrer, der eigentlich Soldat war und noch vor den Toren seines ersten Pfarramtes stand, stieg in Döllensradung aus dem Zug. Sonntagnachmittag war es. Ein Kofferchen tragend, fragte er am Anfang der Riemerstraße ein Kind nach der Kirche von Spiegel. „Det weet ick nich“, war die Antwort! Da dachte der Pfarrer: Nun, hier scheint ja nicht viel los zu sein.

Die Kirche habe ich dann doch gefunden. Sie hatte zwar keinen weithin sichtbaren Turm, aber im



Massow

Otto Gutsche, geb. am 23. Oktober 1898, aus Massow bei Dechsel, Kr. Landsberg a. d. W., wurde am 20. Februar 1915 zum Arbeitseinsatz abgeholt. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. Beruf: Maurer und Landwirt (Witwer). Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meines Vaters.

Christa Gutsche (Massow).

Innern eine zahlreiche und wache Gemeinde. Davor standen die Ältesten, bis das kleine Glöcklein einlud. Sie begrüßten mich. Vater Born (Paul Born II) tat das besonders herzlich mit den Worten: „Na, Herr Pastor, wenn es denn Gottes Wille ist, daß Sie zu uns kommen sollen, dann werden Sie auch kommen.“ Und sie haben mich gewählt, die Kirchenältesten von Genninsch-Warthebruch, Spiegel und Blumenthal, und ich bin zu ihnen gekommen. Zwar erst als der Krieg vorbei war, aber dann auch richtig.

Am 30. Dezember 1918 bin ich mit meiner jungen Frau in Untergennin eingezogen. Mutter Born (aber das waren andere Borns) richtete uns ein Zimmer her und gab zur Einführung an einem bitter kalten Wintertag den Rippenbraten von der letzten Schweineschlachtung. Als wir dann bald ins Pfarrhaus Genninsch-Warthebruch übersiedelten, stellte Mutter Schulz die Betten zur Verfügung, während Lehrer Schüler Gartentisch und Bank als weitere Wohngegenstände gab. Die Konfirmandenbänke dienten als Waschtisch und Kleiderablage. Doch das war äußerlich. Eines Pfarrers Augen sehen woanders hin. Und bald hatte ich die Gemeinde entdeckt: In Gottesdiensten und Bibelstunden, im Konfirmandenunterricht und bei Hausbesuchen. Im Warthebruch war Gemeinde. Da wurde das Wort Gottes begehrt, und ich durfte es austreten. Da waren die Bänke der Kirchenältesten besetzt: Gustav Bartel, Notnagel, Dohrmann u. a. in Genninsch-Warthebruch; P. Born II, Wehlitz, Fritz Lenz, Ernst Wiese, Gustav Arndt u. a. in Spiegel; Emil Schmidt, Hermann Schulz u. a. in Blumenthal (Blumenthal hatte keine eigene Kirche, die Blumenthaler wanderten nach Dühringshof). Da war Zucht und Ordnung unter den Konfirmanden. Da gab es Hausväter, die in ihrer Familie Sonntag nachmittags die „Predigt lasen“ und bei Tisch beteten. Da waren die Gottesdienste und Bibelstunden voll besucht. Da wurde der Pfarrer von seiner Gemeinde auf betenden Herzen getragen. Ich entsinne mich eines Abends, als ich, wie so oft, durch die Wiesen von Spiegel nach Hause ging und in meinem Herzen das Wort eines Spiegeler Kirchenältesten bewegte: „Herr Pastor, wissen Sie auch, daß viele in der Gemeinde für Sie beten?“ Ja, das wußte ich, und bin dafür immer sehr dankbar gewesen.

Fast zehn Jahre bin ich in Genninsch-Warthebruch gewesen. Unsere beiden Kinder sind dort geboren. Viel Liebe haben wir erfahren, und ich habe fröhlich und dankbar in der Gemeinde arbeiten dürfen. Die liebe Brüdergemeinde hat mir wohl mehr gegeben, als ich ihr gegeben habe. Christus, der Herr, war da,

wenn gepredigt und wenn im Glauben gehört wurde. Seine Gemeinde zu bauen waren Pfarrer und Gemeinde sich einig. Gott schenke, daß viel Samen aufgeht und Frucht trägt, wenn einst der Herr kommt, um Ernte zu halten!
Hoffmann

Vietz. Stadtparkasse Vietz. Um vielfache Anfragen nach dem Verbleib der Stadtparkasse Vietz beantworten zu können, ermittelten wir die Anschriften des Leiters und Angestellter der Sparkasse und fragten bei ihnen an. Wir erhielten nun von dem damaligen Leiter Paul Lühe die nachstehende Auskunft:

Am 30. Januar 1945 erhielt die Stadtparkasse Vietz das Schreiben des Brandenburg. Sparkassen- und Giroverbandes, in welchem mitgeteilt wurde, daß für den Fall behördlich angeordneter Räumung als Ausweichstelle für die Stadtparkasse zu Vietz die Stadtparkasse Havelberg vorgesehen worden ist. Nach sofortiger Verhandlung mit dem Landrat des Kreises LaW. und dem Bürgermeister in Vietz betr. Fortschaffung wichtigster Unterlagen, wurde der Kasse die Anweisung erteilt, keinelei Unterlagen fortzuschaffen, sondern alles in dem Tresor der Sparkasse zu belassen. Er, P. Lühe, habe am 31. Januar 1945 gegen Mittag noch Gelegenheit gefunden, Vietz mit einem Auto verlassen zu können. Irgendwelche Unterlagen zu retten, wäre nicht mehr möglich gewesen. Die Schlüssel zum Tresor seien in den Händen von Herrn Abel verblieben. Die Vietzer Sparkasse ist also nicht verlagert worden! —

Gustav Abel gibt folgende Auskunft:

Die Vietzer Sparkasse sei nicht auffindbar. Zwei Herren von der Sparkasse hätten das Geld mitgenommen und wollten damit nach Havelberg. Ob sie dort angekommen sind, entziehe sich seiner Kenntnis. Sämtliche Unterlagen wären im Tresor geblieben. Das Rathaus sei abgebrannt.

Vietz. Rudolf Schnell aus Vietz, jetzt in (22a) Rheinhausen, Mörsenstr. 166a, bestellte die Jahrgänge 1948, 49 und 50 des Heimatblattes und bittet, Herrn Superintendent Rothkegel von ihm, seinem ehemaligen Konfirmanden, zu grüßen. Sein Vater, der Viehhändler Ewald Schnell, Vietz, Eisenbahnstraße 6, ist am 6. Mai 1945 in Ringenwalde, Kr. Templin, tot aufgefunden worden.

Vietz. Kurt Thiele, 36 Jahre alt, Sohn des Bäckermeisters Albert Thiele, Vietz, Hindenburgstraße, wird von Paul Beyer, fr. Vietz, Landsberger Straße 10, gesucht. Kurt Thiele besuchte die Oberrealschule in LaW., wurde 1935 Soldat beim I.-Rgt. 50 in Küstrin, studierte ab 1937 in Berlin, ging 1939 nach China, kam 1942 zurück und geriet später in Afrika in Gefangenschaft. Fleischermeister Naumann war ein Freund des Hauses Thiele. Wo befindet sich dieser?

Dechsel. Lehrer Franz Großwendt hat uns einen Bericht über Dechsel geschrieben, den wir demnächst im „Heimatblatt“ veröffentlichen werden.

Seidlitz. Lehrer Siegfried Anderweit, jetzt in der Rheinpfalz, sandte uns einen Bericht über Seidlitz, den wir im Anschluß an den Dechsel-Bericht bringen werden. Beide Berichte werden mit Bildern versehen werden.

Gretel Balfanz †

Eiskalter Wind wehte über den Dankesfriedhof in Reinickendorf. Ein trostloser Tag — grauer Himmel, Regen, Schneesturm. — Die Friedhofskapelle eine Ruine, neben der eine Treppe zur Gruft hinunter führt. Wie es Sitte in unseren Heimatdörfern, so stieg auch hier die große Trauergemeinde mit den Eltern und den Angehörigen hinab, um von Gretel Balfanz Abschied zu nehmen. Mit den „Letzten“ kam sie nach 64jähriger Fronarbeit aus der Heimat mit den Eltern zum Bruder nach Berlin. Hier neue Sorgen um Arbeit, Wohnung und Einweisung. Die allzeit frohe und frische Gretel, die so vielen in Landsberg und auf der langen Fahrt Trost und Aufmunterung gab, erlag in Kürze einem heimtückischen Leiden. Sie mußte ihre Treue zur Heimat mit dem Tode bezahlen. In tiefer Erschütterung erlebten wir ihre Beisetzung. Wo waren die Lorenzdorfer und Landsberger plötzlich hergekommen? Pfarrer Wegner kannte sie alle. Er, der immer treu mit uns durch Leid und Freud geht, leitete auch seine Konfirmandin zur letzten Ruhestätte und stand am Grabe, um den verzweifelten Eltern und dem tieftrauernden Bruder Werner Trost zuzusprechen. „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.“ 2. Thim. 4, 7. — Der Herr nahm die Heimatlose in seine ewige Heimat auf.



Ich habe dich je und
je geliebt; darum habe
ich dich, zu mir gezo-
gen aus lauter Güte.
Jeremia 31, 3.

Friedrich Wilhelm Tetenz
Landwirt aus Giesen bei Wepritz,
geb. am 17. 1. 94, fand am 14.
März 1945 den Tod, als er die
Tochter in Sicherheit bringen
wollte.

Am 24. Juni 1950 erhielten wir die
endgültige Gewißheit, daß mein
herzensguter, lieber Mann, unser
verehrter Vater, Bruder, Onkel
und Großvater

Christian Bauer

Landwirt und Kaufmann
zuletzt in Vietz/Ostb., Fischer-
straße 10, am 28. April 1945 im Be-
helfslazarett Posen-Kuhndorf, fast
61 Jahre alt, von uns geschieden
ist.

Meta Bauer, geb. Spehr, Otto
Bauer nebst Frau und Töchter,
Ursula Urban, geb. Bauer und
Kinder, Magdalene Bauer, Ger-
hard Bauer,
Stuttgart-Rohr, Steigstr. 10 und
Hildrizhausen, Kreis Böblingen.

Am 28. 4. 1943 starb meine liebe
Frau

Berta Fitzner

geb. Darge
Max Fitzner, Lackierermeister,
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 105,
jetzt Wusterhausen/Dosse, Bahn-
hofstraße 17.

Am 29. August 1950 verstarb an
schwerer Krankheit mein lieber
Mann

Julius Hinze

PKW-Chauffeur bei Fa. Max Bahr,
im Alter von 71 Jahren.
In tiefem Schmerz:

Emma Hinze, geb. Haak, und
Kinder
Früher LaW., Buttersteig 12, jetzt
(21) Beelen, Kr. Warendorf/Westf.,
Oester 149.

Gott der Herr erlöste am 4. 11.
1950 meine liebe Frau, Schwieger-
und Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Emma Henseler, geb. Fischer.
Früher LaW., Reymannstraße 37.
Franz Henseler.
(21b) Castrop-Rauxel I, Talstr. 3.

Gott der Herr erlöste am 15. 11.
1950 unsere treusorgende Mutter,
Schwester, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante, Frau

Erna Schneising

geb. Kurth
von ihrem langen, schmerzvollen
Leiden.

Ingolstadt, Im Roding 1.
Ulrich Schneising, Eberhard
Schneising und Frau, geb. Wild,
Ernst Pehlchen und Frau, geb.
Kurth, Rudi Kurth.

Am 9. 12. 1950 ist meine liebe
Mutter,

Wwe. Ida Weise

(fr. Landsberg/Warthe, Hinden-
burgstraße 20) in Tempelhof ver-
storben.

Richard Weise, Fleischermeister.
Berlin-Tempelhof, Alboinplatz 7.

Am 11. Dezember 1950 entschlief
im Alter von 70 Jahren mein lie-
ber, treuer Mann und guter Va-
ter, der Steinsetzmeister und Tief-
bauunternehmer

Fritz Katzorke

(fr. Landsberg/Warthe), Hinden-
burgstraße 13.

In tiefem Leid:

Frau Minna Katzorke, geb.
Stein, Erika Katzorke.
(24a) Siebeneichen über Büchen,
Kreis Lauenburg.

Am 19. Dezember 1950 entschlief
plötzlich und unerwartet infolge
eines Unglücksfalles mein innigst-
geliebter, treusorgender Mann,
lieber Vater, Opa, Bruder und
Schwager, der Schlächtermeister

Willi Keßner

(fr. Landsberg/Warthe), Küstriner
Straße 58-59)
im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Erna Keßner, geb. Hoffmann,
Willi Keßner und Frau, Willi
und Christa als Enkelkinder und
Verwandte.
(20a) Wolfsburg, Rothehofstraße.

Am 20. 12. 1950 verstarb in Röbel
unsere liebe Mutter

Marie Zunke

geb. Teuchert, verw. Wilke
(fr. Kernein, Kr. Landsberg/W.).
Anneliese Maaß, geb. Wilke,
(3) Röbel/Müritz; Gottfried Wilke,
Eberhard Zunke, (20a) Wenden-
borstel 35, Kr. Nienburg/Weser;
Hermann Wilke (16) Bergen-
Enkheim, Riedstraße 85, II.

Im Juli 1945 verstarb unser lieber
Vater, Schwieger-, Groß- und Ur-
großvater, der frühere Gießerei-
Inhaber

Hermann Ewald

im 75. Lebensjahre in Velten bei
Berlin.

Seine Ehefrau, unsere liebe Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urgroß-
mutter

Emma Ewald

geb. Semmler
zul. wohnh. in Velten, verstarb am
2. Januar 1951 im 80. Lebensjahre
in Hamburg.

In tiefer Trauer:
Bernhard Dubberke und Frau
Gertrud, geb. Ewald; Familie
Karl Ewald, Kreuzbruch; Familie
Max Fröhner.
Hamburg, Neuer Wall 15.

Nach langer, schwerer Krankheit
verschied mein lieber Vater und
Großvater, unser lieber Bruder
und Schwager

Paul Menzel

fr. LaW., Friedrichstadt 143-150.
(C. Jaehne und Sohn.)

* 22. 3. 1886 † 4. 1. 1951

In stiller Trauer:
Gerda Fetzer, geb. Menzel
Karin Fetzer.

(10b) Crimmitschau, Beyerstraße 3.
Am 8. Januar 1951 entschlief in
Genthin unser lieber Vater, der
Buchhändler

Fritz Genske

im Alter von 78 Jahren.
In schmerzlichem Gedenken:

Käthe Genske, Kurt Genske
nebst Familie.
(20a) Dickfeitzen, Lüchow-Land,
(fr. LaW., Richtstraße 69, Buch-
handlung Koscky).

Am 11. Januar 1951 entschlief im
79. Lebensjahre unsere liebe
Schwester und Schwägerin, Tante
und Großtante und treue Freun-
din, die Kreisführerin i. R.
Schwester Luise Albrecht

Ihr Leben war reich an tätiger
Liebe.

Marie Albrecht.
Ilsenburg (Harz), Emmastift.

Am 19. Januar 1951 nahm Gott der
Herr meinen lieben Vater, den
Bildhauer

Paul Kampowsky

(fr. LaW., Paradeplatz 3)
im 76. Lebensjahre zu sich in sein
himmlisches Reich.

Elsbeth Hannebauer.
Osterode/Harz, Unt. Ristchenweg 11.

Familiennachrichten

Am 10. Dezember 1950 ist unser 3. Kind,
ein kräftiger Sonntagsjunge, Joachim
Christian, angekommen.

Siegfried Huth und Frau
Therese, geb. Wind.
(fr. LaW., Schönhofstraße 19)
(16) Dillenburg, Marktstraße 18.

Ein gesunder Junge ist angekommen,
Hans-Jörg, am 22. Januar 1951.
Christa Niether, geb. Perske
Friedrich-Wilhelm Niether
(24b) Kiel, Annenstraße 5.

Wir haben uns verlobt:

Eva-Maria Bandowsky
Günter Janz
(Landsberg/Warthe — Stolp i. Pommern)
(24a) Hamburg 20, Husumer Straße 9.
Weihnachten 1950.

Gerlind Matthey

cand. phil.
Günther Knobelsdorf
cand. phil.
Verlobte

Münster (Westf.) (fr. LaW.,
Ferdinandstr. 26 Wall 24)
Weihnachten 1950

Unsere Verlobung beehren wir uns an-
zuzeigen:

Renate Falkenhahn
geb. Schreuder
Hans Beyschlag (fr. LaW.,
Plattenwerbe 59 Winzerweg 12)
Bremen-St. Magnus Weihnachten 1950

Als Vermählte grüßen:

Siegfried Anderweit, Lehrer
und Frau Lydia, geb. Lawall
(22b) Oberülzen, Kr. Frankenthal
Rheinpfalz (fr. Seidlitz bei LaW.)

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. Eduard Hördt
Marie-Luise Hördt
Blum, geb. Fessel
(21a) Jöllenbeck b. Bielefeld
Bielefelder Straße 11.
23. Dezember 1950.

Frau Martha Höhle mann,
Schwiegermutter und Mutter von Le-
hrer Fr. Großwendt und Frau aus Dechsel,
jetzt (20b) Sonnenberg 53 über Braun-
schweig, wird am 8. Februar d.J. 80
Jahre alt. Frau Höhle mann ist noch
außerordentlich rüstig und beschäftigt
sich lebhaft im Haushalt.

Berichtigung!

Der in der Todesanzeige von Frau
Alma Rau (Heimatblatt Dezember 1950)
als verstorben genannte Ehemann Her-
mann Rau lebt und wird am 19. Fe-
bruar 1951 77 Jahre alt!

Der Irrtum unterlief uns, weil die An-
zeige von dritter Seite aufgegeben wurde.

Notiz

Wir beginnen in diesem Blatt mit der
Veröffentlichung einer Artikelreihe des
Architekten Berthold Kornowsky
„Baugeschichte der Stadt Landsberg

(Warthe)“, die in den folgenden Blättern
fortgesetzt wird. Im Februar-Blatt, das
in Kürze erscheinen wird, ist die
deutsche Übersetzung der Gründungs-
urkunde der Stadt Landsberg mit eini-
gen Erläuterungen und Abbildungen ein-
geschaltet. Für die weiteren Artikel steht
uns interessantes altes Bildmaterial zur
Verfügung.

Unser nächstes Treffen findet am
Sonntag, dem 10. Februar 1951, von
15—19 Uhr in der Domklausen am
Fehrbelliner Platz statt. (Hohenzollern-
damm Ecke Ruhrstraße).

Schlusswort

Das will ich mir schreiben
in Herz und Sinn, daß ich
nicht für mich auf Erden bin,
daß ich die Liebe,
von der ich leb,
liebend an andere weitergeb.

Wir bleiben mit herzlichsten Glück-
und Segenswünschen für das neue Jahr.

Eure Else und Paul Schmaeling.

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfür-
sorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land.
Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1,
Berliner Straße 137.

Druck: Erich Lezinsky Buchdruckerei
GmbH, Berlin - Spandau, Neddendorfer
Straße 101. 10 538/204/C 1600 2.51